



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 252.

Hirschberg, Sonntag den 28. October.

1883.

## Luther und die sociale Frage.

Auf der Tages-Ordnung der letzten Versammlung der Christlich-socialen Partei in Berlin stand ein Vortrag des Hofprediger Stöcker über „Luther und die sociale Frage seiner Zeit“, der allgemeines Interesse für sich in Anspruch nehmen dürfte.

Luther, so führt Kiedner aus, hat auch ohne besondere sociale Anschauungen schon als Reformator eine ungeheure Bedeutung für die Entwicklung der socialen Frage gewonnen, weil er alle Personen und Dinge in das Licht des Evangeliums und unter das Urtheil des Gewissens stellte. . . . Die katholische Kirche hatte gegen den Bettel keine Mittel, weil sie das Almosen-geben an sich als etwas Verdienstliches hinstellte; die Reformation dagegen wollte dahin wirken, den Bettlern Arbeit zu geben. Luther wies die Gemeinden an, den Armen Arbeit, den Handwerkern Credit, den Kindern passende Erziehung aus den Erträgen des Gottesdienstes zu Theil werden zu lassen. Luther hatte gesunde und starke volkswirtschaftliche Anschauungen; er beschwerte sich über die Möglichkeit, solche Reichthümer wie bei den Juggern anzusammeln; er bemühte sich, dem Ueberwuchern des Reichthums zu steuern; er verlangte eine Regelung der Waarenpreise und Einrichtung von staatlichen Kornmagazinen zur Verhütung des Kornwuchers — eine Idee, die neuerdings Adam Smith und Robbertus wieder aufgenommen haben. Aber die wirtschaftlichen Anschauungen waren damals ganz anders als heute. Man ging einzig und allein vom Zinsnehmen aus, betrachtete den Zins, auch den mäßigsten, als Wucher und hatte keine Idee vom modernen Begriff des Capitals als eines productiven Factors, als eines anvertrauten Gutes und Pfandes, welches man zum Besten der Mitmenschen wohl zinsbar, d. i. productiv, anlegen darf. Luther wollte die Arbeitsleistung eines Tagelöhners als Werttheiligkeit und Maßstab für jede Arbeit und deren Werth aufgefaßt wissen, eine fast moderne sociale Anschauung. Er war kein Communist, aber er achtete den Reichthum als Nichts, hatte ihn vollständig unter den Füßen und starb durchaus arm.

Mit diesen seinen christlichen und wirtschaftlichen Anschauungen trat er der damaligen socialen, der Bauernbewegung, gegenüber, welche ihm wohl den meisten Verdruss bereitet hat. Viel Unrichtiges ist darüber verbreitet. Die Socialdemokraten werfen ihm das graufame, nicht zu rechtfertigende Wort vor: „Man soll die rebellischen Bauern todt schlagen, wie die tollen Hunde!“ und die Katholiken sagen, er habe diese Revolution verursacht. Damit lügen sie aber; denn die Bauernbewegung geht schon durch eine ganze Reihe von Jahrhunderten vor Luther. Die Bauern hatten Grund, sich zu beschweren. Das „römische Recht“ hatte ihnen Freiheit und Besitz und Recht geraubt; sie waren verbittert und verzweifelt über den auf ihnen lastenden Druck der Großgrundbesitzer und vielfach waren die alten patriarchalischen Beziehungen durch Güterspeculationen vernichtet worden. Da erließen sie ihre berühmten „12 Artikel“, zu denen Luther Stellung nehmen mußte, weil sie im Namen des Wortes Gottes, des Evangeliums, der Reformation aufgestellt wurden.

Die meisten Forderungen waren durchaus berechtigter Natur. Es ist vielleicht gestattet, den Inhalt hier kurz zu wiederholen: Die Bauern wollten Gewalt und Macht haben, ihren Pfarrer selbst zu wählen, und wenn er das Evangelium nicht lauter predige, auch abzusetzen; sie wollten wohl den Kornzehnten, aber nicht den Zehnten von Allem, was sie hatten, geben — letzteres war eine sehr drückende, unerschwingliche Ab-

gabe. Die Bauern wollten ferner nicht mehr Leibeigene sein, weil sie Christus erkaufte und erlöste habe, wie alle anderen Christen. Das Jagdrecht, Fischerei zc. beanspruchten sie mit Recht auf ihren Aedern und Wäldern; denn sie mußten unter dem ausschließlichen Jagdrecht des Adels viel leiden; auch das Holzungsrecht sollte wieder der Gemeinde gehören, wenn der Wald nicht direct von der Herrschaft gekauft sei. Wir begehren, heißt es in dem Artikel 6, daß man mit uns ein gnädigliches Einsehen habe und uns nicht zu hart mit Frohdiensten beschwere. Sodann beanspruchten die Bauern die Rückgabe des Gemeindeguthums an die Gemeinden und wollten, wenn etliche ihrer Forderungen als nicht mit der Schrift übereinstimmend befunden würden, gern davon abgehen.

Luther antwortete in einer dreifachen Schrift und mahnte vor Allem vom Aufruhr ab. Die erste Schrift ging an die Fürsten und Herrschaften, den Lutheraner die Schuld an der Erhebung gab und die er ermahnte, die gerechten Forderungen der Bauern zu erfüllen. Letzteren sagte er, daß Niemand etwas dagegen haben könne, wenn sie ihre Lage verbessern wollten; doch dürften sie sich in irdischen Dingen, wie Jagd und Fischfang, Frohdienst und Eigenthum, nicht auf das Evangelium berufen und am allerwenigsten dürften sie Gewalt brauchen. Der dritte Brief mahnte beide Theile zur Versöhnung. Die Bauernführer sagten nun den Bauern bloß das aus Luther's Schriften, was ihnen paßte: „Luther sei auf ihrer Seite“, und nun brach der Aufstand los mit Sengen und Brennen, mit Plündern und Morden, und mit scheußlichen Greuelthaten. Dabei nannten sie sich evangelisch und Luther entbrannte in hellem Zorn; denn ihm wurde um sein Werk bange. Nun sprach er das häßliche Wort von den tollen Hunden, das ihn um einen großen Theil seiner Popularität und sogar in Lebensgefahr brachte. Aber auch den Fürsten sagte er mit derselben Heftigkeit und Freimüthigkeit seine Meinung, als sie begannen, die armen Bauern niederzuknebeln und als Hundertlaufende erschlagen wurden. Tyrannen und Bluthunde nannte er sie. Er hat also ganz gleich gegen Fürsten und Bauern gehandelt.

Die Anwendung der lutherischen Anschauungen auf die Gegenwart ergiebt sich leicht. Was wir christliche Staatsidee nennen, konnte Luther nicht in den Kopf kommen; es gab überhaupt noch keine Staatsidee in unserem Sinne, weshalb er Alles unter privatrechtlichem Gesichtspunkte betrachtete. Eine Bauernfrage haben wir auch; heut werden nur die Landleute von den Wucherern, nicht vom Adel ruiniert, und ihr Mangel an Consumtionsfähigkeit ist eine Hauptwurzel der socialen Frage; aber die Hauptsache ist: was damals die Bauern wollten, das erstreben heut die Arbeiter: Befreiung von ungerechtem Druck. Luther würde auch heut sagen zu den Arbeitern: Prüft eure Verhältnisse! sucht euer Recht! aber hütet euch vor Revolution: das sind die Prinzipien der heutigen social-reformatorischen Bewegung. Die Revolution, die uns so nahe gedroht, ist vorläufig durch die Reformthaten der Regierung unmöglich gemacht. Daß die in der Kaiserlichen Botschaft niedergelegten Ideen den endgiltigen Sieg gewinnen, davon hängt unsere Zukunft, davon hängt das Bestehen Deutschlands, der Civilisation, der Gesellschaftsordnung ab. Diese Erkenntniß entscheidet unsere Stellung zu den anderen Parteien. Der Fortschritt thut Nichts, um die sociale Revolution zu entwaffnen; er erlammt sogar alle dazu führenden Leidenschaften; er macht, im Bunde mit dem Judenthum, den Kapitaldruck unerträglich. Nicht aus Lust

am Skandal, nicht aus Haß gegen die Juden, sondern aus Liebe zu den Arbeitern, zum Christenthum, zum deutschen Vaterlande treiben wir unsere Politik, halten wir die christlich-socialen Fahne hoch, treten wir diesen Gegnern entgegen. Wir werden sie, ob über's Jahr, ob später, aber wir werden sie besiegen. Halten wir aus! Beten wir! Arbeiten wir! Thun wir Alles im Namen Gottes und auch in Uebereinstimmung mit unserm Kaiser, dann werden, dann müssen wir siegen. Das walle Gott!

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 26. Oct. Se. Majestät der Kaiser und Königin sind gestern wohlbehalten in Bernigerode eingetroffen und am Bahnhof von dem Grafen zu Stolberg-Bernigerode und den städtischen Behörden empfangen worden. Die Ehrenwache wurde von dem Kriegerverein gestellt. Die Capelle des Ilfenburger Hüttenwerks spielte beim Einfahren des Kaiserlichen Glöckengeläutes und Böllerschüssen die Fahrt durch die prächtig decorirte und illumirte Stadt nach dem bengalisch erleuchteten Schlosse. Auf dem ganzen Wege bildeten Turner, Feuerwehr und Schüler Spalier. Um 6 Uhr fand im Schloßhofe ein Diner zu 36 Gedecken statt. Das Wetter war prächtig. Heute Morgen brachte nach der Reveille durch die Jägerie die Capelle des Ilfenburger Hüttenwerks im Schloßhofe Sr. Majestät dem Kaiser ein Ständchen. Um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erfolgte im offenen Wagen der Aufbruch zur Jagd nach dem Saupark am Hartenberg. Um 12 Uhr wird im Jagdzelt ein Dejeuner eingenommen und sodann die Jagd fortgesetzt. Die Rückkehr ist auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Das Wetter ist günstig.

Der Kronprinz hat den Statthalter von Berlin auf die Höchstdemselben zum Geburtstage übersendete Glückwunschadresse folgende Antwort zugehen lassen:

Mit aufrichtigem Danke erwidere Ich die freundlichen Glückwünsche, welche die Statthalterinnen auch zu Meinem diesjährigen Geburtstage an Mich gerichtet haben. Sie sind Mir eine neue und werthvolle Bestätigung der treuen Ergebenheit, auf welche Ich und die Meinigen Seitens der Vertreter der Berliner Bürgerschaft von jeher rechnen durften. Wenn wiederhole Ich bei diesem Anlaß die Versicherung, daß Nichts die innere Befriedigung über die freundlichen Familienfeste, die in diesem Jahre zu feiern Uns vergönnt war, in wirksamere und schöner Weise zu erhöhen vermocht hätte, als das Bewußtsein der herzlichen Theilnahme an Unserem Glück, welcher Wir aller Orten begegnet sind. Mögen die Bürger Berlins von der gleichen Bestimmung Meinerseits überzeugt, wie Deuung gewiß sein, daß es Mir stets zu wahrer Freude und Genuß gereichen wird, dem Gedeihen der Hauptstadt wie der Wohlfahrt ihrer Bevölkerung Mein warm empfundenen Interesse zu bezeugen!

Wiesbaden, den 22. October 1883.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

— Aus Thüringen, im Oct. Dem „Standard“ geht folgende eigenthümliche Mittheilung zu: „Der Herzog und die Herzogin von Edinburg sind so plötzlich von Coburg abgereist, daß naturgemäß allerlei Rhythmusdarstellungen daran geknüpft werden. Als voraussichtlicher Thronfolger im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha (Neffe des kinderlosen Herzogs Ernst II.) pflegt Prinz Alfred, der Herzog von Edinburg, nebst Familie und Gefolge einen Teil des Jahres in Coburg zuzubringen. Diesmal aber scheinen die freundschaftlichen Beziehungen zum Herzog Ernst ganz plötzlich abgebrochen worden zu sein. Als Grund giebt man folgendes Vorkommniß an: Zur Feier des Geburtstages der Herzogin von Edinburg (der Schwester des Kaisers von Rußland)

fand am 17. d. ein großer Ball statt. Bei den Einladungen waren aber die Frauen zweier Hofbeamten, von denen die eine früher Schauspielerin gewesen und die andere von ihrem ersten Manne geschieden worden, geflissentlich übergangen worden. Die beiden Hofbeamten wandten sich an den Herzog, der sich gerade auf Reisen befand; dieser nahm, jedoch ohne Erfolg, für sie Partei. Trotz des Wunsches des Herzogs Ernst weigerten sich der Herzog und die Herzogin von Emdinburg, die betreffenden Einladungen ergehen zu lassen. Nun aber telegraphirte Herzog Ernst nach Coburg, daß alle Hofbeamten dem Balle fern zu bleiben hätten, und da dieser Befehl aufs Strengste befolgt wurde, so trat jene Erhaltung ein, welche zur Abreise des englischen Herzogs paars führte. (In deutschen Blättern haben wir noch weitere Ausschmückungen der hier geschilderten Vorgänge gefunden, die indeß wohl auf Uebertreibungen beruhen mögen.)

— Der Confistorial- und Schulrath Bayer aus Wiesbaden ist (laut „Evang.-Kirchl. Anz.“) zum Hofprediger in Berlin ernannt worden.

— Eine gestern erschienene Extra-Ausgabe des „Militär-Wochenblatts“ bringt zahlreiche Beförderungen, Pensionirungen und Veretzungen in der Armee. Zu Obersten wurden 21 Oberstlieutenants von der Infanterie, 13 von der Cavallerie, 6 von der Feldartillerie, 2 von der Fuhrartillerie und 1 vom Ingenieurcorps ernannt. Neun Rittmeister, darunter die Adjutanten bei den Generalcommandos des 5., 15., 9., 10. und 1. Armeecorps, v. Brixte, v. Bärensprung, v. Griesheim, v. Rauch und Preußner, erhielten den Character als Major. 172 Vicefeldwebel von der Infanterie und Feldartillerie wurden zu Secondelieutenants befördert.

— Am Schluß einer Kritik über das empörende Gebahren der jüdischen und judenfreundlichen Presse in dem Neustettiner Proceß sagt der „Reichsbote“, im Besonderen mit Bezug auf die Aeußerungen eines hiesigen Börsenblattes: „So springt ein deutsch geschriebenes Jüdenblatt mit deutschen Richtern, mit deutschen Geschworenen und mit deutscher Ehre und Gewissenhaftigkeit um! Wie lange sich unser Volk diese Mißhandlung seines Ehrgefühls und diese „Schmach unseres Vaterlandes“ noch gefallen lassen will, das weiß Gott; wir müßten an seiner Zukunft verzweifeln, wenn das deutsche Volk mit dieser Presse, die es belügt und betrügt, die öffentliche Meinung fälscht, das blutsaugerische Wucher- und Schacherthum unterstützt und schließlich seine besten Tugenden besudelt, nicht endlich reinen Tisch machen und sie von sich abschütteln wollte!“

— Im Wahlbezirk Deutsch-Krone-Platow ist der freiconservative Dr. Wehr zum Landtags-Abgeordneten gewählt worden.

Herrhut. Am Sonntag den 21. October vollzog der Präses der Unitäts-Ältesten-Conferenz, Bischof Reichel, unter Assistenz des Bischofs Kühn und des Bischofs Müller die Weihe des Confistorialraths Dr. Borgius aus Posen zum Bischof der Unitäts-gemeinde. Bischof Reichel erwähnte in seiner Rede, daß die erneuerte Brüdergemeinde vor fast 150 Jahren die successio continua durch den preußischen Oberhofprediger und Bischof der polnisch-positenschen Unitäts-gemeinden Jablonski empfangen habe und ihre Dankbarkeit dadurch bezeuge, daß sie in neuerer Zeit dem zum ersten Senior der Posener Unitäts-gemeinden erwählten Geistlichen der preußischen Landeskirche durch ihre Bischöfe jedesmal die Bischofsweihe erteilt habe und auch jetzt erteilen wolle. Diese heilige Handlung könne aber um so mehr mit herzlichster Freude und unter fürbittender Theilnahme der ganzen Gemeinde vollzogen werden, als die Weihenden und der zu Weihende sich der innigsten Glaubensgemeinschaft bewußt seien. Eine überaus zahlreiche Gemeinde wohnte der erhebenden Feier bei, welche durch besondere Chorgesänge und Gebete vor anderen Feiern sich auszeichnete. Es kann dieser vollzogene Act nicht bloß als ein neues Band zwischen der Brüdergemeinde und den zur preußischen Landeskirche gehörigen Unitäts-gemeinden, sondern auch als ein Zeugniß für die freundlich entgegenkommende Haltung, welche die Brüderkirche stets zu den evangelischen Landeskirchen eingenommen hat, ebenso aber auch als ein Beweis der Werthschätzung angesehen werden, deren die Brüdergemeinde sich Seitens der preußischen Landeskirche zu erfreuen hat. Die Brüderkirche hat augenblicklich 136 Gemeinden, 57 Diaspora-Gemeinden und 92 Missionsstationen mit 10 activen Bischöfen (von denen 5 in Deutschland, 2 in England, 2 in America und einer auf dem Missionsgebiet wirken); 2 inactive Bischöfe, 110 Presbyter und 138 Diakonen in den drei Provinzen (Deutschland, England, America) und 12 Presbyter, 127 Diakonen und mehrere Missionsgehilfen im Missionsgebiete.

#### Italien.

Rom. [Berufung der Kammer n.] Die

Einberufung der Kammer soll zum 22. November erfolgen. Jedemfalls wird es in ihnen nicht an den heftigsten Angriffen des linken gegen Depretis fehlen. Auch in Italien drängt die Parteipolitik die wichtigsten Aufgaben des Staates leider in den Hintergrund. Das Justizwesen, die Eisenbahnfrage, die Grundsteuer heischen die eingehendste Arbeit, statt dessen wird die Zeit hingebacht mit den unerquicklichsten und auch wenig erfolgreichen Diskussionen.

— Die „Reforma“ bezeichnet die Nachricht, daß der definitive Beisezung der Leiche König Victor Emanuels im Centrum des Pantheons von vatikanischer Seite Hindernisse bereitet würden, als unrichtig. Das Gerücht, daß sich im Falle der definitiven Beisezung der Leiche des Königs im Pantheon zwei Cardinäle für die Entweihung des letzteren ausgesprochen hätten, wird von dem „Journal de Rom“ dementirt.

#### Polen.

Warschau. [Socialistische Agitation. Entdeckung.] Nachdem in den letzten Tagen die dritte Nummer der socialistischen Zeitschrift „Das Proletariat“ erschienen war, ist es nunmehr den Bemühungen der Behörden gelungen, auch die Druckerei aufzufinden, in welcher dieses Agitationsblatt hergestellt wurde. Biewohl man sich hier nachgerade gewöhnt hat, über Nichts mehr zu erstaunen, war man im Publicum doch nicht wenig verwundert, zu erfahren, daß in dem unter Kaiserlichem Protectorate stehenden Marien-Institut, wo kürzlich die Verhaftung einer Lehrerin und mehrerer Böglinge erfolgte, die geheime Druckerei bestand. In welcher Weise dies der Behörde bekannt wurde, ist bisher nicht zur Kenntniß gekommen, da von Amtswegen über den Vorgang tiefes Schweigen beobachtet wird. Anscheinend ist die Zeitung „Das Proletariat“ von Mitgliedern dieses Instituts herausgegeben und selbst hergestellt worden, da Männer bisher nicht in die Angelegenheit hineingezogen sind. Abermals wurden zwei Lehrerinnen des Marien-Instituts verhaftet. Von diesen ist es bereits festgestellt, daß sie Artikel des „Proletariat“ verfaßt haben. Die Aufregung in der Stadt ist, wie sehr man sich auch an derartige Vorkommnisse zu gewöhnen Gelegenheit hatte, sehr groß. In letzter Zeit hatte die socialistische Agitation große Dimensionen angenommen. Das „Proletariat“ wurde am hellen Tage Passanten der Hauptstraße in die Hand gesteckt und Zeitungs-Colporteurs brachten Exemplare davon in anderen Zeitungen versteckt den Leuten ins Haus.

#### Schweden und Norwegen.

Stockholm. Gutem Vernehmen nach werden die Leichen des Königs Gustav Adolf IV., sowie die des Prinzen Wasa und des Sohnes des letzteren im nächsten Frühjahr nach hier überführt und in der hiesigen Rittersholmskirche beigelegt werden. Wie es heißt, haben auch mehrere Verwandte deutscher Fürsten-Familien diesen Wunsch geäußert.

#### England.

In der Geschichte des englischen Colonialwesens bereitet sich ein epochemachendes Ereigniß vor. Laut amtlicher Verkündung haben sich sämtliche australische Colonien und Neu-Seeland bereit erklärt, Abgeordnete zu der in Melbourne zu haltenden Konferenz zu senden, auf der eine staatliche Vereinigung derselben in einen Staatenbund angebahnt werden soll. Von allen Seiten wird die hohe Wichtigkeit dieses großen Unternehmens anerkannt, von dem die Zukunft eines australischen Staates und Volkes abhängt und mit dessen Gelingen Australien in die Reihe der Nationen als selbstständiges Glied eintritt, wenn es einstweilen auch noch unter der Schutzherrschaft Großbritanniens verharrt, von dem sich zu trennen zur Zeit auch nicht die geringste Veranlassung vorliegt. Die so sich bildende Nation gehört verhältnißmäßig zu den wohlhabendsten und enthält alle die Bedingungen, welche zu einer großen Zukunft berechtigen. Es handelt sich bei der erwähnten Konferenz zunächst nur um eine Vereinigung in Betreff des Anschlusses der zu jenem Continente gehörigen, vielbesprochenen Inseln, aber dieser muß und wird mit Naturnothwendigkeit die innere Vereinigung folgen, die nur eine Frage der Zeit sein kann.

London, 26. October. Den „Daily News“ zu Folge hat der gestrige Cabinetsrath das Anerbieten der französischen Regierung, dem englischen Missionär Shaw, unter dem Ausdruck des Bedauerns über den Zwischenfall in Tamatave, 1000 Pf. als Schaden-Ersatz zu zahlen, angenommen.

#### Nord-Amerika.

[Unfall.] Wie der „Times“ aus Philadelphia gemeldet wird, ist der Eisenbahnmagnat Vanderbilt, während er in dem Fleetwood-Park mit einem Paar feuriger Kasse spazieren fuhr, aus dem Wagen geworfen worden und betäubt liegen geblieben. Obgleich er nur leichte Verletzungen erlitten, hat der Unfall doch

großes Aufsehen und die wildesten Gerüchte in New-York hervorgerufen.

#### Provinzielles.

Christianstadt a. B., 24. Oct. Vorgestern ging die hierorts wohnhafte Fabrikarbeiterin Müller aus, ihren 3 1/2 Jahr alten Knaben in der verschlossenen Wohnung allein lassend. Das Kind erreichte die auf dem Fensterbrett liegenden Streichhölzchen und entzündete eines derselben und seine eigenen Kleider. In Folge der erlittenen Brandwunden starb das Kind nach vielen Schmerzen gestern Abend.

Reichenbach, 25. Oct. Der „Best. Btg.“ wird von hier Folgendes mitgetheilt: Die Ergreifung des von hier flüchtig gewordenen früheren Verberberes Schulz erfolgte dieser Tage in Constanz. Schulz machte durch einen Sprung in den Bodensee einen Selbstmordversuch, wurde aber noch rechtzeitig den Fluthen entrissen, worauf seine Personalien festgestellt wurden. Die Constanzer Polizei berichtet hierher, daß Schulz wahrscheinlich irrsinnig sei. L. St.

#### Locales.

1. [Concert.] Am Abend des 26. d. M. fand das erste der von Herrn Bollhardt angezeigten Abonnements-Concerte vor einem zahlreichen und dankbaren Publikum statt. Herr Bollhardt zeigte sich besonders in der Romane von Rubinstein und in dem allerliebsten und schwierigen Cabinetstück „In Sinta's Spinnstuben“ von Bendel als ein recht tüchtiger Pianist. Sein Spiel war sauber, der Anschlag zart und wieder kräftig — oft überkräftig, je nach dem Character der Composition. In der Beethoven'schen Cismoll-Sonate wirkten einige Verstöße gegen die Correctheit störend und hätten wir in den großen Arpeggios des Schlußsatzes mehr Klarheit gewünscht. Sonst war auch diese Leistung eine befriedigende. Fr. Steinhardt aus Berlin trug eine Caprice von Viengtemps und die „Melancholie“ von Prume vor. Die sichtbare Befangenheit der sehr jugendlichen Violinistin beeinträchtigte den Vortrag in merkbarer Weise. Derselbe zeigte viele wunde Stellen, was Reinheit des Tones in der Oberlage und Technik anlangt. Der Concertsaal dürfte für dieses Stadium künstlerischer Ausbildung noch nicht der geeignete Ort sein. Besser befriedigte Fr. Görllich aus Leipzig durch Vortrag der Freischütz-Cavatine und dreier Lieder von Jadasohn und Rebling. Bei eifrigem, fortgesetztem Studium verspricht dieselbe werthvollere Gaben. Die Serenade für Streichorchester von Göhe war nach Inhalt und Ausführung vortrefflich und zeugte von tüchtigem Studium des Dirigenten.

— Die italienischen Sängerinnen Sofia und Giulia Ravogli werden, wie wir soeben hören, unter Leitung ihres Impresario Merelli auch in unserer Stadt concertiren. Das in Aussicht gestellte Concert wird am 31. October hier stattfinden. Merelli hat zur Mitwirkung den jungen, in Berlin rasch zu hoher Anerkennung gelangten Pianisten Felix Drehschok gewonnen.

—s. [Theater.] Am 25. d. Mts. wurde im hiesigen Theater das Volksstück „Ein ehrlicher Makler“ von Treptow zum zweiten Male mit sichtlichem Erfolge vorgeführt. Das Zusammenspiel war wohl gelungen. Wie bei der ersten Aufführung, so excellirten auch hier die Herren Director Pick als „Kantier Knorpe“, Guhde als „Emil von Seefeld“ und Stürmer als „Musiklehrer Felder“, ferner die Damen Schröder als „Frau Knorpe“ und Günther als „Waleska“. Die Ueberraschungsscene der beiden Liebespärchen war von hochkomischer Wirkung. — So weit bis jetzt die Theaterverhältnisse übersehbar sind, wäre für die Bemühungen der Direction und die Leistungen des Personals ein größeres Entgegenkommen des Publikums ebenso wünschenswerth als wohlverdient.

— [Vacanzen für Militär-Anwärter.] Beim Kaiserlichen Telegraphen-Amte Görlitz ein Postschaffner im Telegraphen-Bestelldienste mit 800 Mark Gehalt und freier Wohnung. — Beim Postamt III. Breslau ein Landbriefträger mit 540 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, sowie zwei Postschaffner mit je 980 Mk. — Beim Magistrat Guben ein Polizeiergeant mit 800 Mk. Gehalt und 30 Mk. Dienstaufwands-Entschädigung. — Beim Magistrat Schwedt a. O. ein Krankenwärter, welcher verheirathet sein muß, mit monatlich 60 Mark Gehalt, freier Wohnung, Heizung, Licht und Benutzung eines circa 1/2 Morgen großen Gartens. — Beim Eisenbahn-Betriebsamt Kattowitz fünf Stations-Aspiranten mit zunächst je 75 Mark Diäten und 10 Mark Ortszulage monatlich. — Beim Magistrat Wehlau ein Stadt-Secretär mit 1200 Mk. jährlich. — Beim Steueramt Allenstein ein Vollziehungsbeamter mit 900 Mark Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; desgleichen in Seydekrug ein Vollziehungsbeamter und beim

Hauptzollamt Johanneburg ein Vollziehungsbeamter mit 900 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Meldungen sind an die Provinzial-Steuer-Direction Königsberg i. Pr. zu richten. — Beim Magistrate Schneidemühl ein Polizeisergeant mit 900 Mark Gehalt. — Bei der Polizei-Verwaltung Düsseldorf mehrere Polizeisergeanten mit zunächst je 1200 Mark.

Presse (Str.-G.-B. § 186). Der Anklage lag im Wesentlichen Folgendes zu Grunde: Im Mai dieses Jahres brachte der „B. a. d. N.“ einen Artikel, dessen Hauptinhalt sich gegen die conservative „Post a. d. N.“ richtete, in dessen Verlauf aber der Pastor Högel beschuldigt wurde, er hätte der Frau Bertha Hertwig aus Buchwald bei der Taufe ihres Kindes, obwohl er ihr den Kirchgang als Wöchnerin nicht gestattete, doch die Gebühren nicht nur für die Taufe, sondern auch für den Kirchgang abgefordert und eingezogen, was als unchristlich und schmutzig charakterisirt wurde. Die Beweisaufnahme ergab die völlige Haltlosigkeit dieses Vorwurfs. Der Staatsanwalt betonte in seinem Plaidoyer, daß die erwiesene Beleidigung um so schwerer sei, als sie die Ehre des Beleidigten aufs Empfindlichste kränke, und durch die öffentliche Verbreitung durch die Presse auch die amtliche Wirksamkeit desselben zu beeinträchtigen geeignet sei. Er stellte den Antrag, den Angeklagten nicht bloß mit einer Geldbuße, sondern mit einer Haft von 3 Monaten zu bestrafen. Letzterer leugnete die Absicht einer persönlichen Beleidigung, behauptete im Sinne des § 193 des Str.-G.-B.

sich nur in der Wahrnehmung berechtigter Interessen gegenüber den heftigen Angriffen der „Post a. d. N.“ befinden zu haben und beantragte seine Freisprechung. Der Gerichtshof hielt diese Entschuldigung nicht für zutreffend, sondern erkannte nach längerer Berathung auf eine Geldstrafe von 300 Mk. und Tragung sämtlicher Kosten des Verfahrens. In den Motiven des Urtheils wurde ausdrücklich von dem Herrn Vorsitzenden die Höhe der Strafe mit der Schwere der völlig haltlosen Beleidigung durch die Presse begründet. Der Gefangenenaufseher Herzog aus Volkenhain hat am 21. Juli d. J. die Gefangenen, die im dortigen Gefängnißhause beschäftigt waren, ohne Aufsicht gelassen. In Folge dessen ist der inhabirte Dienstknecht Becker über die Gefängnißmauer entsprungen. S. wird zu 10 Mk. Geldbuße verurtheilt. Der Arbeiter Ernst Schröter aus Hirschberg war heute geständig, auf der hiesigen Promenade einen der Frau Fröberg von hier gehörigen Handmilchwagen gestohlen zu haben. Er wurde zu 1 1/2 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

**Sitzung der Kgl. Strafkammer vom 27. October 1883.**  
 Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Raschel. Staatsanwalt: Herr Staatsanwalt Seym.  
 Zur Verhandlung kam die Anklage gegen den Redacteur des „Voten a. d. Riesengebirge“ Heinrich Dürholt zu Hirschberg wegen Beleidigung des Pastor Högel aus Buchwald durch die

## Allgemeiner Anzeiger.

In Hirschberg i. Schl. ist auf einer der belebtesten Straßen, vorzügliche Lage,  
**ein Grundstück**  
 in gutem baulichen Zustande, worin seit ca. 50 Jahren **Wiemerei und Sattlerei** betrieben, das sich jedoch auch zu jedem anderen Geschäft eignen würde, bald zu verkaufen. Näheres beim Besitzer **äußere Burgstraße Nr. 17.** 4413  
 Eine ganz nahe den Bädern gelegene, über 50 Jahre mit gutem Erfolge betriebene  
**Bäckerei**  
 ist zum 1. Januar 1884 zu verpachten. Näh. „goldener Schlüssel“, Warmbrunn. A

Ich wohne jetzt  
**Wilhelmstr. 63.**  
**R. Vollhardt.** 4405  
 Zum Besten der **Kleinkinderschule** in **Schönau** soll daselbst im „Hotel zum blauen Hirsche“ am 30. und 31. October ein  
**Bazar**  
 stattfinden, zu dem hiermit eingeladen wird.

**Patent-Carbon-Natron-Ofen,**  
 echte **Meidinger-**, sowie **Regulir-Füllöfen**  
 mit und ohne Luft-Circulation,  
**eis. Kochöfen,**  
 extrastarke **Patent-Randrohre** und **Rnicc,**  
**Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, Feuergeräthe**  
 empfehlen in großer Auswahl in einfacher, sowie eleganter Ausführung billigt  
**Teumer & Bönsch,**  
 Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1 u. 2,  
 Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe. 4415

**Das photogr.-artist. Atelier**  
 von  
**Ludwig Springer**  
 Wilhelmstrasse 57,  
 hält sich den hochgeehrten Herrschaften bei vorkommendem Bedarf einer geneigten Beachtung empfohlen. 4334  
 Pünktliche Bedienung bei sauberster Ausführung u. civilen Preisen.

**J. A. Wendlandt**  
 Hirschberg i. Schl.,  
 Schulstraße 14,  
 empfiehlt  
**sämmtliche Schuhwaaren**  
 in schönsten Schnitt, sauberer Handarbeit, beste Qualität und größte Auswahl.  
 Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden umgehend erledigt.  
 Preise allerbilligst! 4201

**Carl Oscar Galle's**  
**Weinhandlung**  
 empfiehlt bei streng reeller Bedienung ihr grosses Lager in Flaschen-Weinen:  
**Oesterreich ungar. Weine**  
 aus den Kellereien des Grafen **Falkenhain** in **Tokaj.**  
 4414

Das  
**Herren-Confections-**  
 und  
**Pelzwaaren-Geschäft**  
 von  
**HIRSCHBERG. W. FRANK** Bahnhofstr. 69.  
 empfiehlt sich  
 unter bekannter strenger Reellität  
 gütiger  
**Beachtung!**

Ich empfang und empfehle gütiger  
 Beachtung:  
 vorzüglich schönen **Astrachauer**  
**Perl-Caviar,**  
**Elbinger Neunaugen,**  
 in 1/2, 1/3 und 1/4 Schot-Fässchen,  
 feinste marinirte  
**Ostsee-Delicateß-Seringe**  
 in Blechbosen,  
**russische Kronen-Sardinen**  
 in Bickles, p. 10-Fd.-Fässchen 2,75 Mk.,  
**Stralsunder Delicateß-Bratheringe,**  
 ausgegährt und in Fässchen,  
**echte Braunschweiger und Gothaer**  
**Cervelat- u. Leberwürste,**  
**Braunsch. Appetitwürstchen,**  
**Helgoländer Kronenhummer,**  
**marin. Lachs, Austern in Dosen,**  
 hochfeinen 4415  
**Emmenthaler, Schweizer-,**  
**Nomadour-, russischen Steppens-,**  
**Neuschwäbeler-, Eidamer,**  
**Ulmücker- und feinsten Bair.**  
**und Limburger Sahnkäse,**  
 überhaupt sämtliche Artikel für die  
 feine Küche und Tafel.  
 Preise solid. Prompte Bedienung.

**Rhein-Weine.**

Herber Tokajer	100	—
Tokajer Máslás	120	—
do. gezeht	150	—
do. Ausbruch, süß	140	—
do. Ausbruch, süß, alt	200	—
Vöslauer roth, Goldecke	150	80
do. roth, Rothecke	150	80
Ofener Médoc-Flasche	80	—
do. Adelsberger	85	45
Adelsberger Ausstich	100	55
Ruster Ausbruch, süß, Orig.-Fl.	110	—
Donau-Perle	80	45
do. Riesling	120	65

**Mosel-Weine.**

Pisporter	75	—
Zeltinger	80	45
Gracher 1881er	80	—
Moselblümchen	100	50
Trabener	100	—
Brauneberger	120	65
Berneastler Doctor 1878er	175	—

**Bordeaux-Weine.**

Médoc	85	45
St. Julien	100	55
Ludon	120	65
Bas Médoc	150	—
Château Margaux	150	80
Médoc Pampuyre	175	—
Château Beycheville	200	105
Castera verthamon	200	—
Château Larose	260	—
do. de Arsac	260	—
do. Lafitte	300	—

**Carl Oscar Galle.**  
**Inhalations-Apparate,**  
**Sprizen, Eisbeutel,**  
**Guttaperchapapier,**  
**Verbandwatten**  
 sowie sämtliche medicinische Verbandstoffe  
 empfiehlt billigt  
**H. O. Marquard,**  
 Droguenhandlung,  
 Lichte Burgstraße 22.

**Original Singer Nähmaschinen**  
 fünf Millionen im Gebrauch, vorjähr. Verkauf 561,000 Stück,  
 sind an Güte, Dauer und vorzüglicher Construction unübertroffen und anerkannt die vollkommensten, leistungsfähigsten Nähmaschinen für den Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke.  
 Die Original Singer Maschinen sind vom vorzüglichsten Material und mit unvergleichlicher Accurateffe hergestellt, alle complicirten und nutzlosen Einrichtungen, die die Güte einer Nähmaschine nur beeinträchtigen sowie die Handhabung erschweren, sind daran vermieden; es sind daher nicht nur die einfachsten, sondern auch die bestconstruirten Nähmaschinen der Welt.  
 Verkauf unter voller Garantie und ohne Preiserhöhung gegen geringe Anzahlung und wöchentliche Ratenzahlungen von Mk. 2.—  
**G. Neidlinger, Hirschberg, Langstr. 12,**  
 Ecke der Promenade. 1719 4349

**Champagner.**  
 Monopole (E. & Co.) 230 130  
 Grand vin de Champagne 240 —  
 Carte Blanche 260 —  
 Sillery Mousseux 300 —  
**Alten feinst. Jamaika-Rum,**  
**feinsten Arrac,**  
 Original-Abzüge, 1-Ltr.-Fl. 2,50 und 3,00 Mk.  
**Alten Nordhäuser,**  
**Berliner Kümmel.**

# ☞ CONFECTION. ☜

## Das große Lager

von Damen-Habelocks, Dolmans, ganz und halb-anliegenden Paletots, Jaquettes u. von Plüsch, Krümmer, Soleil, Nacherer Croisé, Double u. befindet sich in der ersten Etage. Wir empfehlen in dieser Saison eine geradezu sehenswerthe Auswahl. Die Preise stellen sich durch unseren großen Consum in allen Artikeln — wie hinlänglich bekannt — abnorm billig. Kinder-Paletots und Mäntel in großartigster Auswahl zu bekannt billigen Preisen. Die Preise sind ganz fest und auf jedem Gegenstand deutsch bezeichnet, sodas jeder Käufer des reellsten und billigsten Einkaufes versichert ist.

Bei Barzahlung 2 Procent Rabatt.

## Adolf Staeckel & Co.,

Kleiderstoff-, Confections-, Flanell-, Teppich-, Gardinen-, Möbelstoff-,  
Leinen- und Tischzeug-Handlung.

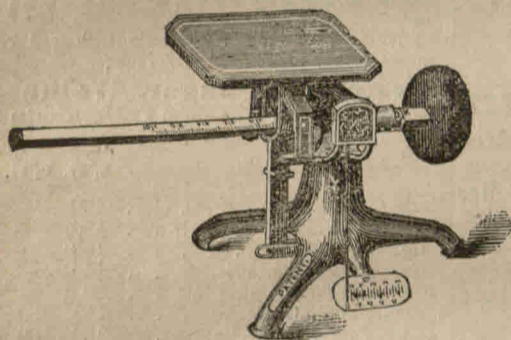
Hirschberg i. Schl., Schützenstr. u. Promenaden-Cafe, Part. u. 1. Etage.

4403

Menthol - Stifte gegen Migräne etc. empfiehlt die Apotheke in der Langstrasse.

**A. Günther**, Priesterstraße 3 I., empfiehlt sein Leinen-, Baumwollenwaaren u. Wäsche-Geschäft, nur aus reellen Waaren bestehend, gütiger Beachtung.

4330



### Küchenwaagen

in bester Construction empfehlen billigst und in größter Auswahl

**Teumer & Bönsch**,  
Magazin für Haus- u. Küchen-Geräthe.

Hirschberg i. Schl.,  
Schildauer Str. 1 und 2. 4416

### Möbeltischler,

tüchtig im Fach, sucht  
**G. Kallinich**, Möbelfabrik, Hirschberg.

### Parterre-Wohnung

zu vermieten Warmbrunn, „Harmonie“; ebenso Gartenland, für Gärtner geeignet. Auskunst  
A **Hermesdorfer Str. 317, Parterre.**

Promenade 34 ist zum 1. Jan. 1884 die Parterreetage und für sofort die erste und zweite vollständig renovirte Etage, zusammen oder getheilt, zu vermieten. Garten, Balcons u. dabel. Näheres durch Herrn Inspector **Nitschke**, Ring (Tuchlaube) 10, 2 Treppen; auch hat derselbe Vollmacht, das Grundstück zu verkaufen.

### Ein anständiger Mann

findet bald oder später billig Logis  
Markt 60.

### Concerthaus in Hirschberg.

Mittwoch den 31. October 1883

## CONCERT

der italienischen Sängerinnen

Geschwister Sofia und Giulia Ravogli

und des Pianisten Herrn Felix Dreyschock.

Zurück! Vorzügliches Programm.

4404

Nummerirter Sitz à 2 Mt., nichtnummerirter Sitz à 1,50 Mt., Stehplatz 1 Mt., sowie Schüler- und Schülerinnen-Billets à 50 Pf. in der Musikalienhandlung von **L. Petzoldt**.

### Luther-Vorträge.

- 1) In Hirschberg (Concerthaus — Abends 8 Uhr):  
Montag den 29. October. Prorektor **Dr. Rosenberg** über „Luther's Bedeutung als Dichter“.
- 2) In Schmiedeberg (Hotel z. schwarzen Hof — Abends 8 Uhr):  
Montag den 29. October. Vorsteher **Zeglin-Schmiedeberg** über „Luther als Schulmann“.
- 3) In Warmbrunn (Hotel de Prusse — Abends 8 Uhr):  
Montag den 29. October. Kreis-Schulinspector **Pastor Franz-Kaiserswaldbau** über „Luther als Prediger“.
- 4) In Schreiberhau (König's Hotel — Abends 8 Uhr):  
Montag den 29. October. **Pastor Hirschberg-Schreiberhau** über „Luther und das deutsche Kirchenlied“.

Alle diese Vorträge sind unentgeltlich. Doch werden freiwillige Gaben für das in Breslau zu errichtende Lutherstift am Ausgange mit Dank entgegengenommen.

### Pestalozzi- und Kreislehrer-Verein.

Mittwoch den 31. October, Nachmittags 2 1/2 Uhr,

### General-Versammlung

im Concerthause. Zahlreich erscheinen!

### Theater in Hirschberg.

(Drei Kronen.)

Montag den 29. October 1883:

Novität! Stadtflatsch, Novität!

oder

Bon Ohr zu Ohr.

Schwan in 4 Acten von **A. Stoltke**.

4401

Hochachtungsvoll  
**Eduard Pick.**

### Concerthaus.

Heute, Sonntag den 28. October:

## Grosses Concert

von der vollständigen

4405

Stadt-Capelle.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree 30 Pf.

### Conservativer Bürger-Verein.

Dienstag den 30. d. Mts., Abends

8 Uhr,

Vorstands- u. Vertrauensmänner-Sitzung in der früheren guten Stube der deutschen Bierhalle, Bahnhofstraße.

Der Vorstand.

Kampf bis auf's Aeusserste  
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!  
**AUX CAVES DE FRANCE.**

Seit 1876: 20 eigene Centralgeschäfte (7 in Berlin)

Dresden. Leipzig. Breslau. Stettin. Danzig. Halle a. S. Cassel.  
Potsdam. Rostock. Hannover. Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr.

und 500 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

### Oswald Nier'schen Weine

von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an

unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 29

und folgende Nummern

sind zu haben!

bei Herrn **Emil Jaeger** in Hirschberg,

Langstrasse 3, Ecke der Herrenstrasse. 3214

### Wollene Pferdedecken

in großer Auswahl empfiehlt billigst  
4406 Sattlerstr. **Hilbig**, Langstr. 7.

### Ein Brettwagen,

gebraucht oder auch neu, Einspänner, desgleichen ein Pferd (fester Zieher, nicht zu schwer) wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine anständige Frau empfiehlt sich zum

Stricken u. Wäscheausbessern.

Näheres in der Exped. d. Post.

**Einkauf** von getragenen Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Meubles, Nachlässachen u. zu höchsten Preisen bei **A. Taurk**, Richte Burgstr. Nr. 9.

### Hafer

kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen  
4410 **A. Keil**, Gartenstr. Nr. 2.

### Neue Pianinos

sind von 450 Mt. an zu verkaufen.

Markt 28.

## Provinzielles.

Breslau, 25. October. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Dels-Gnesener-Eisenbahn wurde beschlossen, im Allgemeinen die Offerte der Staatsregierung anzunehmen und eine Commission eingesetzt, welche über einzelne Punkte der Offerte mit der Staatsregierung in Berathung treten soll.

Breslau. [Die Rinderpest in Breslau.] Nach den bei dem landwirthschaftlichen Ministerium eingegangenen amtlichen Berichten erscheint es wahrscheinlich, daß der hier selbst durch den Professor Schütz constatirte Ausbruch der Rinderpest localisirt bleibt und vielleicht bereits durch die sofort ausgeführte Tödtung sämmtlicher, auf dem Gehöft stehender Thiere seine Endschafft erreicht hat. Die Schnelligkeit und Präcision, mit der der letzte Ausbruch der Rinderpest in Breslau constatirt und die Desinfections- und Sperrmaßregeln ausgeführt worden sind, ist geeignet, in landwirthschaftlichen Kreisen ein berechtigtes Gefühl des Vertrauens zu der Organisation des Veterinärwesens hervorzurufen. Es liegt in der Natur der Sache, daß gesundheitspolizeiliche Anordnungen, welche lästige Eingriffe in das Verkehrs- und Privatwesen enthalten, unangenehm empfunden werden. Wenn man sich aber auf der anderen Seite vergegenwärtigt, welch' enorme Werthe bei Verschleppung der Rinderpest auf dem Spiele stehen, welchen permanenten Gefahren der Einschleppung bei der in Rußland fortwährend herrschenden Rinderpest die Grenzprovinzen Schlessien und Posen ausgesetzt sind, muß man anerkennen, daß diese lästigen Maßregeln nicht nur wohl begründet sind, sondern auch Seitens der veterinärpolizeilichen Behörden in allen Instanzen mit großer Umsicht und Präcision ausgeführt werden. Es ist in den beiden Fällen, in denen in den letzten fünf Jahren ein Ausbruch der Rinderpest constatirt ist, gelungen, die Seuche durch sofortige Sperrmaßregeln vollständig zu localisiren und sie auf die Orte des Ausbruchs zu beschränken. Bei der großen Geneigtheit der Nachbarstaaten, nach welchen deutscherseits Viehtransporte stattfinden, namentlich Englands, ihre Grenzen sofort zu verschließen, ist es im Interesse des deutschen Viehhandels und der Landwirthschaft, diese Thatsachen besonders zu betonen und hervorzuheben. In diesem Falle constatiren wir, daß der Verdacht, daß Rinderpestfälle vorliegen, am 14. October vom Departements-Thierarzt Ulrich in Breslau dem Regierungs-Präsidenten und von diesem telegraphisch dem Minister für Landwirthschaft u. c. gemeldet ist. Obgleich die Pest noch nicht constatirt war, wurden doch sofort alle örtlichen Sperrmaßregeln angeordnet, als ob dies der Fall wäre. Am 15. d. bereits traf Professor Schütz von der Berliner Thierarzneischule in Breslau ein, constatirte durch zwei Sectionen an inzwischen erkrankten und getödteten Thieren die Pest, und noch an demselben Tage wurde die gänzliche Vernichtung des Viehbestandes und Desinfection des Stalles in die Wege geleitet. Gleichzeitig wurden die nöthigen Anzeigen an das Landwirthschafts-Ministerium und an den Reichskanzler gerichtet, sodas schon am 16. alle erforderlichen Beschränkungen betreffs Viehansuhr und Verladung von Rindvieh auf Eisenbahnstationen für die Regierungsbezirke Breslau, Oppeln und Posen ausgesprochen werden konnten. Auch für den Berliner Viehhof wurden die in den letzten Tagen aus Schlessien angekommenen Transporte für sich in Stallungen gebracht und unter Observation gehalten. Dieselben Anordnungen wurden in Magdeburg, Dresden und Altona getroffen, sodas wohl in der umfassendsten Weise alle diejenigen Maßregeln getroffen sind, welche einer Weiterverbreitung der Pest vorzubeugen geeignet sind.

Saabor, 24. October. Am heutigen Morgen ging hier die Kunde ein, daß Prinz Hans zu Schönau-Carolath, zweiter Sohn des Prinzen Ferdinand zu Schönau-Carolath, sich am gestrigen Tage zu Schwarzbürg mit der Prinzessin Helene von Deutenberg, Tochter des 1867 verstorbenen Fürsten Günther von Schwarzbürg-Rudolstadt und dessen zweiten, anno 1860 verstorbenen Gemahlin, der Prinzessin Helene von Anhalt-Dessau, Gräfin Reina, verlobt hat.

Reibnitz, 26. October. Am heutigen Tage wurden die beiden ersten Klassen der hiesigen dreiklassigen Schule von dem Herrn Regierungs- und Schulrath Giebe im Beisein des Herrn Kreis-Schul-Inspectors revidirt. Das Ergebniß war ein durchaus zufriedenstellendes.

Hahnau, 25. October. Gestern fand im Mädchen-schulhause die diesjährige General-Lehrer-Conferenz statt; Leiter derselben war der neuernannte Kreis-Schul-Inspector, Herr Superintendent Aumann. Zu derselben war auch der Herr Geh. Regierungs- und Schulrath Bod aus Biegnitz erschienen.

-x- Löwenberg. Am Mittwoch Abend geriethen in Kesselsdorf hiesigen Kreises in einem Gasthause der Fleischermeister Opitz aus Bunzlau und der im genannten Orte wohnhafte Kammerjäger He in anläßlich eines Kartenspiels in Streit, der leider bald zu Thätlichkeiten ausartete. He in nämlich mit dem Messer über Opitz her und schlugte diesen buchstäblich den Leib auf, so daß an dessen Aufkommen sehr gezweifelt werden muß. Der Thäter ist bereits der hiesigen Gerichtsbehörde überliefert worden. — Die im Schulsaale des Realgymnasiums zu errichtende Büste des verstorbenen Rektors Pshl wird von dessen Sohne, dem bekannten Bildhauer Joh. Pshl in Charlottenburg, hergestellt. Die Kosten werden durch reichlich eingegangene Beiträge gedeckt.

\* Warmbrunn. Am 22. d. Mts. wurde hier der erste Luther-Vortrag gehalten von Pastor Rühnick-Reibnitz über das Thema: „Luther auf dem Reichstage zu Worms“ und zwar nach dem Gesichtspunkte: Luther, der Reformator, nicht nach eigenem, sondern nach Gottes Willen. — Die Betheiligung war eine sehr erfreuliche. Die nach Schluß des Vortrages für das „Lutherfest“ gesammelten freiwilligen Beiträge ergaben die Höhe von 27 Mk. 15 Pf.

## Hans Rischmann, der schlesische Gebirgs-Propheet. (Fortsetzung und Schluß.)

Im Jahre 1642 soll Rischmann plötzlich gestorben sein, nachdem er dem Besitzer von Buchwald, Hans von Reibnitz, dem er auf den Erdmannsdorfer Feldern begegnete, seinen nahe bevorstehenden Tod vorher verkündigt. — Sein Grab ist auf dem Lomnitzer Kirchhofe, dicht an der Mauer, worin sich eine Nische befand. Im Kirchenbuche zu Lomnitz sollen über ihn die Worte stehen: „Hic Homo in vita sua quondam habuit raptus in capite“, d. h.: „dieser Mensch hat einst in seinem Leben Ueberpantheiten im Kopfe gehabt.“

Wir könnten mit dieser Notiz schließen und unser Urtheil über Rischmann in die Worte zusammenfassen: er war ein Schwarmgeist und Lügenpropheet, denn fast keine seiner Weissagungen ist eingetroffen. Aber damit hätten wir die Frage nicht beantwortet, warum Rischmann gerade solche und keine andere Ereignisse prophezeit habe. Wir glauben die Antwort in dem Umstande zu finden, daß Rischmann nur das ausgesprochen, was das Volk damals auf das Tiefste bewegt und beunruhigt hat. Denn Propheten stehen ja überhaupt nicht in den Zeiten der öffentlichen Ruhe und Sicherheit auf, sondern erheben ihre weissagende Stimme in den trüben Tagen, wo der Herr entweder die Völker mit schwerem Mißgeschick, mit Krieg, Pestilenz und öffentlichen Unglücksfällen heim sucht, wo namentlich Leiden und Trübsalsstürme über den Glauben und die Kirche der Väter ergehen, oder wo die Menschen, am Vorabend solcher Gottesgerichte stehend, zu zagen und zu zittern beginnen beim Gedanken an die unheilvolle Zukunft.

So haben entweder Angesichts jener nationalen Unglücksfälle, wo Gott sein Volk in die Gefangenschaft Assyriens und Babels führte, oder bereits mitten darin stehend, die Seher Israels ihre gewaltigen Stimmen erhoben und das abtrünnige Volk mit strafendem Ernste zur Buße gerufen, aber dem reuig Zurückkehrenden zugleich die Aussicht auf die goldene Zeit des Messiasreichs eröffnet. So erzeugte die ungeheure Bewegung des 16. Jahrhunderts nicht bloß die geistigstarken Persönlichkeiten der Reformatoren, die den wild daherbrausenden Strom des Volkslebens in gottgewollten Ordnungen eindämmten, sondern es stiegen aus ihrem Schooße zugleich jene unheimlichen Prophetengestalten empor, die sich nicht damit begnügten, das tausendjährige Reich allgemeiner Glückseligkeit zu weissagen, sondern die aufgeregten Massen zugleich auch zur blutigen, socialen Revolution drängten, durch deren Sieg sie an das Ziel ihrer phantastischen Hoffnungen zu gelangen hofften. Und wenn wir an die Bedrückung der edlen Reformirten in Frankreich denken, die Ludwig XIV. durch seine Dragoner in den Schooß der allein seligmachenden Kirche zurückzuführen wollte, so tritt uns neben dem erhabenen Duldermuth, der um des Herren willen Alles, Vaterland, Freundschaft, Wohlstand aufgab und lieber in die harte Verbannung ging, als sich zum Abfall vom theuern Glauben herbeiließ, die düstere Schwärmergluth jener Camisarden entgegen, die sich im Rechte wähnten, wenn sie Gewalt mit Gewalt vertrieben, ihre Brust den Armeen ihrer Dränger entgegenwarfen. — Der gemeinsame Boden, auf dem alles Prophetenthum steht, ist das tiefbewegte und schmerzlich erschütterte Volksleben.

Aber während nun die heiligen Männer Gottes, auf diesem Grunde stehend, geweissagt haben, getrieben von dem heiligen Geiste, lassen sich die Aelterpropheten von einem andern Geiste zu ihren Weissagungen und Offenbarungen treiben — von dem Volksgeiste. Das, was das Volk bewegt, seine Hoffnungen und Befürchtungen, seine Sinnes- und Vorstellungsweise — ist es, was jene Propheten uns tren wiedergeben. Sie sind also Spiegelbilder des Volksgeistes. Wir lernen aus ihnen, gewöhnlich in die Worte der Schrift gehaltenen dunklen Aussprüchen kennen, wie ihre Volks- und Standesgenossen sich die großen Weltthändel zurecht gelegt, mit welchen Augen sie die öffentlichen Angelegenheiten betrachteten, welche Erwartungen sie von der Zukunft gehegt haben. Diese Bedeutung wollen wir gern auch unserm Rischmann einräumen; und wir schlagen dieselbe keineswegs gering an. Denn was das niedere Volk, namentlich das Landvolk, damals gedacht und gefühlt, erwartet und gefürchtet hat, wußten wir gar nicht, wenn es nicht einen Dolmetscher seines Sinnes und Geistes in dem Manne gefunden hätte, der aus seiner Mitte hervorgegangen und mit ihm in einem beständigen, innigen Verkehr geblieben ist.

Die Zeit, in der er lebte, die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts, war ja eine so unendlich traurige für ganz Deutschland, daß sich seine Weissagungen wohl begreifen lassen — es war die Zeit des 30jährigen Krieges, der in dem benachbarten Böhmen seinen Anfang nahm und nur zu bald sich auch über Schlessien ergoß. Es ist begreiflich, daß schon 1617, wo Rischmann die erste, uns bekannte Prophezeiung that, also unmittelbar vor dem Ausbruche jenes grauenhaften Kampfes, das evangelische Landvolk in Schlessien wegen der durch die Verletzung des Majestätsbriefes in Böhmen vorgekommenen Religionsunruhen sich in der größten Spannung befand, und daß darum Rischmann nur aussprach, was das Volk fürchtete, wenn er von der Verwüstung der Länder durch Türken, Tartaren, Spanier und Franzosen weissagte. Und wenn er von der Strafe Derer redet, die den Katechismus verfälschen, sollte es uns da nicht erlaubt sein, daraus die Beforgniß des lutherischen Volkes herauszulesen, daß ihm durch den sich mächtig ausbreitenden Calvinismus das Kleinod seines Glaubens, Luther's kleiner Katechismus, genommen werden würde?

Und als nun die entmenschten Söldnerschaaren, raubend und sengend, sich nach Schlessien wälzten, da gewannen unter dem Einflusse des allgemeinen Schreckens seine Weissagungen von 1632 eine bestimmtere Gestalt. Er sieht Hirschberg von kaiserlichen Soldaten angezündet, das Rathhaus versinken, die Stadt verödet und die neue evangelische Kirche — denn die alte war ihnen schon vor dieser Zeit weggenommen worden — unvollendet. Die Prophezeiung mit dem Gelde und der daraus entstehenden Umwälzung erscheint uns natürlich, wenn wir an das Unwesen mit dem schlechten Gelde, dem sog. Ripper und Wipper gerade zur Zeit des 30jähr. Krieges denken. Und ebenso gerechtfertigt erscheint uns seine Abneigung gegen das Polenland, in der der größte Theil des niederschles. Landvolkes jetzt noch mit ihm übereinstimmt, die aber damals weit natürlicher war, weil die polnischen Kosaken von allen Truppen in den feindlichen Ländern am unmenschlichsten gehaßt hatten. Daß er schließlich das Stillstehen des Bodens und die Verbrennung des Rynast in den Bereich seiner Weissagungen hineinzieht, kann keinem Bewohner des Hirschberger Thales auffallen; denn das erstere ist ein Naturereigniß, das, wenn auch bis heutigen Tages noch nicht erklärt, sich im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Male wiederholt hat, und der Rynast hatte als die Frohnveste der Schaffgotsch'schen Herrschaft für die Landleute eine weit höhere Bedeutung, als die jetzige Ruine.

Sehen wir aus diesem kurzen Rückblick auf's deutlichsche, daß Rischmann vielleicht in ekstatischen oder somnabulen Zustände nur das ausgesprochen, was damals gleichsam in der Zeit lag, so können wir dieselbe Bemerkung bei seinem Fällscher im 19. Jahrhundert machen. Das Jahr 1835, welches er anführt, ist nicht die Zeit, wo er die alten, bisher unbekanntenen Rischmann'schen Weissagungen der Menschheit mitgetheilt, sondern wo er seine eigenen Hirngespinnste verfaßt hat. Denn waren die zwanziger und dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts für unser Schlessien, wie für unser ganzes Vaterland auch eine Zeit des tiefsten Friedens, so wurden sie doch durch zwei Ereignisse bewegt — durch die polnische Insurrection und die Einführung der neuen preussischen Agende.

Der durch die erstere hervorgerufenen Aufregung giebt der Pseudo-Rischmann durch die Befürchtung

